

teten Offensive, als später, da die Waffenbrüder das Schlimmste gemeinsam ausgestanden hätten. Entscheidend war: beide Herren behandelten die Offensive als ein *noli me tangere*.

Oberstleutnant v. Haefen fühlte sein Gewissen entlastet: General Ludendorff stellte in diesem Augenblick die ganze Kraft seines Willens und seiner Nerven auf die kommende Waffenentscheidung ein. Haefen glaubte nun nicht mehr vor seinen Herrn hintreten zu müssen mit der heroischen Zumutung, noch einmal die Berechtigung der Offensive nachzuprüfen und unter Umständen auf sie zu verzichten. „Ich werde dem General Ludendorff berichten, daß jetzt ein ehrenvoller Friede nicht zu haben ist.“ Herr von der Heydt und vor allem Schweiniß hatten ihn davon überzeugt, daß die Verständigung mit England erst nach der Offensive möglich sei. Fast widerstrebend nahm er das letzte Kapitel des Ethischen Imperialismus¹ mit, als er am 8. März früh nach Spa reiste.

Um gleichen Tage wurde ein neuer Brief Lord Lansdownes im Haag bekannt und bildete das Tagesgespräch. Er war im „Daily Telegraph“ vom 15. März 1918 erschienen. Was bedeuteten alle die geheimen Informationen und Auslegungen gegenüber dem Gewicht dieser öffentlichen Kundgebung. Lord Lansdowne fragt den Grafen Hertling, wie er seine Erklärung über Belgien gemeint habe, und bittet ihn geradezu, ihm eine Antwort zur Verfügung zu stellen, wie er sie in England brauchen könne. Ja, er geht so weit, dem Reichskanzler eine zweideutige Interpretation seiner Forderung vorzuschlagen: „Deutschland muß dagegen sichergestellt werden, daß Belgien zum Sprungbrett feindlicher Machination gemacht werde.“² Lansdowne schreibt:

„Diese Ausdrucksweise ist ungünstig ausgelegt worden, und sicherlich läßt sie, besonders wenn man sie im Licht anderer deutscher Äußerungen über den gleichen Gegenstand betrachtet, den Schluß zu, daß Graf Hertling im Stillsitzen, Bedingungen aufzuerlegen, die Belgien drückenden territorialen, kommerziellen oder militärischen Verpflichtungen unterwerfen und dadurch verhindern, eine unabhängige Stellung unter den Nationen Europas einzunehmen.“

Es ist deshalb wohl der Mühe wert, den Wortlaut der Papstnote vom 1. August 1917 zu prüfen, auf welchen offenbar Graf Hertling sich beruft als eine Beschreibung der Schritte, die zu geschehen hätten, um die Verwendung Belgiens als ‚Sprungbrett‘ zu verhindern. Die wesentliche Stelle lautet folgendermaßen:

„Offenbar muß seitens Deutschlands eine vollkommene Räumung Belgiens stattfinden mit der Garantie seiner vollen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit gegenüber sämtlichen Mächten.“³

¹ Siehe oben S. 239 und II. Kapitel 5.

² Wegen des genauen Wortlauts bei Hertling siehe oben S. 237.

³ Von mir gesperrt.